

Nils Petersen

## **Objekte der Willkür – Die Geschichte der geistigbehinderten Menschen**

WS 2000/01, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 123, 100 Seiten

Die vorliegende Diplomarbeit hat sich zum Ziel gesetzt, einen geschichtlichen Aufriss von geistigbehinderten Menschen mit ihrer Stellung in der Gesellschaft, zwischen Ausgrenzung und Integration, aufzuzeigen. Um den Rahmen einer Diplomarbeit nicht zu sprengen, bricht die Darstellung nach 1945 ab. Schwerpunktmäßig wird die Rolle der Inneren Mission und der Diakonie zu diesem Thema beleuchtet.

Neben einer reinen Erarbeitung der Geschichte ist es ein Anliegen, überkommene Überlieferungen, die sachlich falsch sind, aber aus interesseleitenden Anliegen bis ins neue Jahrtausend weiter tradiert werden, aufzuspüren und zu widerlegen: Etwa dass die Spartaner ihre behinderten Kinder in tiefe Schluchten warfen oder dass Martin Luther alle behinderten Menschen ersäufen wollte und mit dieser Aussage ein Verhaltensprogramm der Kirche produziert hätte. So ist auffällig, dass bei der benutzten Literatur kirchennahe Autoren mit dem Beginn des Christentums auch den Beginn der Liebestätigkeit schlechthin zeitlich verorten, während kirchenferne Verfasser häufig der Meinung sind, mit dem Christentum sei ein Übel in die Welt gekommen, so dass geistigbehinderte Menschen als Hexen und Schwärmer verbrannt wurden.

Wie erwähnt, liegt ein Schwerpunkt auf der Arbeit der Inneren Mission. Zu diesem Zweck sind exemplarisch die Entstehungen von einzelnen Einrichtungen im 19. Jahrhundert beschrieben. Der Verlauf der Arbeit mit geistigbehinderten Menschen in der Zeit des Sozialdarwinismus, sowie die Entstehung der Gedanken zur Eugenik und Euthanasie werden ausführlich behandelt. Auffällig ist hier die Gespaltenheit der Kirche zu der Biologisierung der sozialen Frage in Deutschland. Kritiker und Befürworter von Sterilisation und Eugenik kommen ausführlich zu Wort.

Die Zeit des Nationalsozialismus und die Massenvernichtungen geistigbehinderter Menschen in den Aktionen T4 und 14 f 13 nehmen als abschließendes Kapitel eine große Stellung ein, da das Dritte Reich bis heute nachwirkt und so manches Gedankengut noch nicht überwunden ist. Bezeichnungen wie „Ballastexistenzen“, „lebensunwert“ u.ä. bestimmten den Zeitgeist und schließlich den Umgang mit Kranken und Behinderten in jener Zeit. Selbstverständlich ist das Thema mit dieser Arbeit nicht ausgeschöpft. Ein großes Literaturverzeichnis bietet einschlägige und aktuelle Literatur, um den Zeitabschnitt stärker vertiefen zu können.

Zuerst sind Menschen immer Menschen. Diese leben unter verschiedenen Bedingungen, einige unter der Bedingung einer geistigen Behinderung.